

Castello di Tegna

Autor(en): **Gerster, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **5 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erkennung für die grosszügige Unterstützung des Unternehmens.

Zu den bereits konservierten spätrömischen Wachtürmen im Pferrichgraben bei Rheinfelden und am obern Laufen bei Koblenz tritt nun dieses interessante Bauwerk. Daneben aber kennen wir zwischen Basel und dem Bodensee gegen 40 weitere solche Stellen. Also noch viel Arbeit für unsere Heimatvereinigungen!

Castello di Tegna.

Bei Ponte Brolla, da wo sich die Melezza in die Maggia ergiesst, erhebt sich, zwischen beiden Flüssen gelegen, der trotzige senkrechte Fels des Castello di Tegna fast 300 Meter über die Talsohle. Der Gipfel des Castello ist durch einen ca. 50 Meter tiefen Einschnitt vom dahinter liegenden Bergmassiv getrennt und bildet so ein von allen Seiten isoliertes und nur sehr schwer zugängliches kleines Plateau.

Im Jahre 1938 entdeckten an dieser bemerkenswerten Stelle die beiden Lehrer Zurini und De Rossa aus Tegna mehrere Ruinen. Es ist das Verdienst von Herrn Prof. A. Crivelli in Locarno, durch eine Publikation in der Augustnummer des gleichen Jahres der „Rivista storica ticinese“, die Wissenschaft auf diese Entdeckung aufmerksam gemacht zu haben. Im Oktober 1941 konnte mit Hilfe von Subventionen der Schweiz. Römerkommission, der Kommission für archäologischen Arbeitsdienst und einigen Privatspenden die von den Entdeckern begonnene Arbeit mit grösseren Mitteln weitergeführt werden. In 13 Arbeitstagen konnte der grösste Teil der Fundamentmauern eines grossen Gebäudes freigelegt werden. Der Umstand, dass sich die Ruine in einem sehr dicht stehenden Hochwalde befindet und einzelne Mauern fast 4 Meter unter der Oberfläche liegen, verzögerte den Fortgang der Arbeiten. Die nebenstehende Skizze zeigt den mutmasslichen Grundriss des Gebäudes. In der Mitte befinden

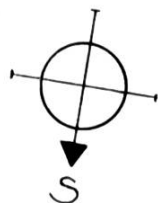
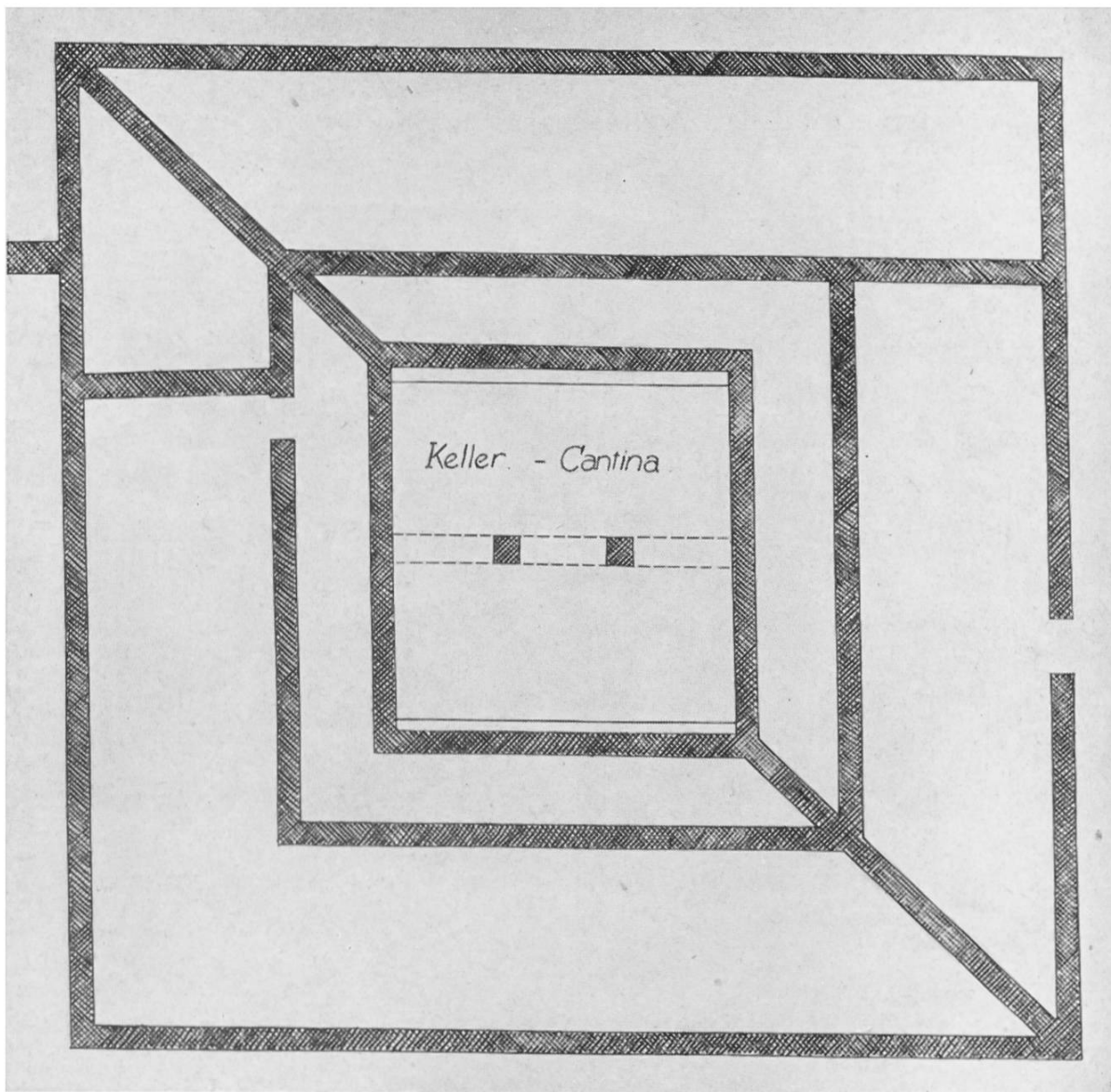


Abb. 40. Tegna. Skizze des Grundrisses.

sich zwei gleich grosse, eingewölbte Kellerräume, die, soweit sich bis heute erkennen lässt, in eine natürliche Vertiefung des Felsens eingelassen sind. Die Trennungsmauer zwischen beiden Räumen besteht aus einer Pfeiler- und Bogenstellung. Der grösste Teil der 2 um die Keller liegenden Mauerquadrate ist direkt auf den viel höher liegenden Granitfelsen fundiert. Die Mauern der Kellerräume sind noch auf eine Höhe von über 3 Meter erhalten. Welchem Zweck das Gebäude diene, konnte noch nicht mit Sicherheit herausgefunden werden,

da, wie weiter oben ausgeführt, erst etwa die Hälfte der Anlage ausgegraben werden konnte und da der Grundriss in kein bekanntes Schema zu passen scheint.

In ca. 55 Meter Entfernung von dem soeben beschriebenen grösseren Gebäude und auf dem höchsten Punkt des Castello gelegen, befindet sich eine weitere Ruine von kleineren Ausmassen. Die ganze Anlage ist von einer Umfassungsmauer umgeben, die auf zwei Seiten, so lässt sich wenigstens annehmen, von Zeit zu Zeit durch Türme verstärkt ist. Auf den zwei andern Seiten ist der Berg so steil und felsig, dass ein Schutz nicht nötig schien.

Aus dieser kurzen Beschreibung ist ersichtlich, dass die Ruinen von Tegna eine wichtige Niederlassung darstellen. Die vorläufigen Ausgrabungen haben gezeigt, dass es sich um eine mit grossen Mitteln erbaute römische Anlage handelt, jedoch nicht wie anfänglich vermutet, um eine Anlage militärischen Charakters.

Unter und neben den römischen Gebäuden wurden viele prähistorische Gegenstände gefunden, die darauf hinweisen, dass das Plateau lange vor den Römern schon besiedelt war. Eine mächtige Brandschicht aber weist darauf hin, dass frühere Hütten oder Holzhäuser durch Brand zerstört worden sind, bevor der römische Steinbau aufgeführt wurde.

Die finanziellen Mittel, die für die erste Grabung zur Verfügung standen, konnten nicht ausreichen, die so umfangreichen und so stark im Boden stehenden Ruinen vollständig freizulegen. Das vorläufige Ergebnis aber hat gezeigt, dass es sich um eine höchst wichtige und einzigartige Anlage handelt, die für die Kenntnis der prähistorischen und römischen Besiedelung des Tessins von grösster Wichtigkeit ist.

Neben spärlichen Resten einiger römischer Gebäude, deren wichtigste unseres Wissens die Ruinen von Riva San Vitale darstellen, sind im Tessin grössere römische Ruinen mit zusammenhängendem Grundriss bis heute nicht gefunden worden. Die vielen römischen Grabfunde mit z. T. prachtvollem Grabinventar weisen aber auf eine dichte Besiedelung

CASTELLO DI TEGNA.

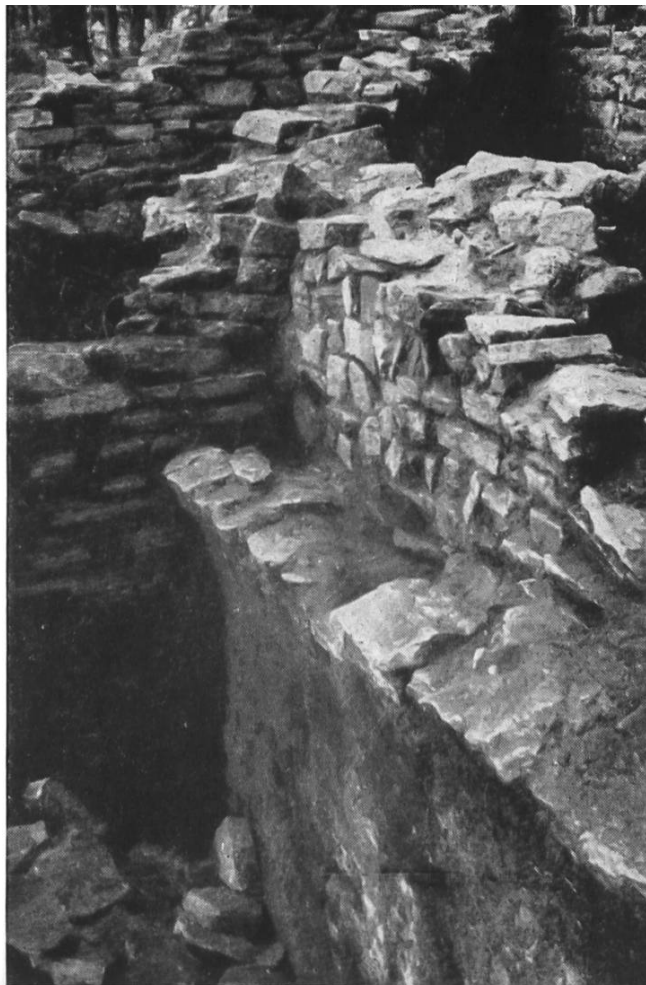


Abb. 41. Tegna. Ansatz des Kellergewölbes.

Abb. 42. Tegna. Mittlerer Bogen der Kellerwand während der Ausgrabung.



durch eine wohlhabende Bevölkerung hin, deren Wohnungen und deren öffentliche Gebäude bis heute nicht gefunden werden konnten. In Tegna ist uns die Möglichkeit gegeben, eine zusammenhängende römische Anlage von grossen Ausmassen vollständig freizulegen. Der Anfang der Grabungen ist vielverheissend und das Resultat der Arbeiten, die im Frühjahre oder Sommer des nächsten Jahres wieder aufgenommen werden, wird von allen Fachleuten und den Laien, die sich für die Vergangenheit unseres Landes interessieren, mit Spannung erwartet.

Laufen, im Dezember 1941.

A. Gerster.

Vindonissa.

Kein anderer, archäologisch wichtiger Platz der Schweiz zeigt in seiner Erforschung, die ohne Unterbruch seit 1897 im Gange ist, die schöne Abrundung und Geschlossenheit Vindonissas, und kein anderer Platz verlangt sosehr die unbedingte Weiterarbeit um des Ganzen willen, die Freilegung der gesamten römischen Garnison.

Ihrer wissenschaftlichen Verpflichtung bewusst, hat deshalb die Gesellschaft Pro Vindonissa, trotz der ereignissschweren Zeit, die Ausgrabungen anfangs November 1941 wieder aufgenommen und Mitte Dezember zu Ende geführt. Sie wurde dabei in grosszügiger Weise von einigen hochherzigen Gönnern und Mitgliedern unterstützt, denen auch an dieser Stelle öffentlich gedankt sei. Es ist kein schlechtes Zeichen, dass in der Schweiz der Wille, die wissenschaftliche Forschung zu fördern, auch wenn sie keinen materiellen Erfolg bringt, nach wie vor vorhanden ist.

Gearbeitet wurde mit durchschnittlich 10 vollbezahlten Arbeitern und unserm Vorarbeiter K. Hürbin. Die Forschungen galten der Abklärung und Erweiterung der schon im letzten Jahre z. T. freigelegten Kasernenanlagen an der Nordfront des Lagers auf der westlichen Seite der Via principalis.